

Wiesener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei H. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Der Wiesener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: viermal wöchentlich: Wiesener Familienblätter; zweimal wöchentlich: Kreisblatt für den Kreis Siegen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich: Landwirtschaftliche Zeitfragen (Freitag) — Anschläge: für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51 Adresse für Depeschen: Anzeiger Siegen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abholer u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 72 Pf. — vierteljährlich auschl. Postgebühren: 1.50; auswärts: 2.00 Wennig. Chefredakteur: A. Goeg. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goeg; für „Beilagen“, „Wirtschaftl.“ und „Gerichtssaal“: Karl Neunath; für „Stadt und Land“: Kurt Bendt; für den Anzeigenteil: O. Bed.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Politische Wochenschau.

Siegen, 25. Juli.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad hat am Donnerstag das Ultimatum seiner Regierung an Serbien, das wir in unserer gestrigen Nummer im vollen Wortlaut abgedruckt haben, offiziell überreicht. Mit kläglich Entschiedenheit hat Oesterreich seine Forderungen gestellt, von denen jede einen schwereren Eingriff in die Hoheitsrechte Serbiens darstellt. Es wäre müßig, heute über die Möglichkeiten, die sich aus diesen Forderungen entwickeln können, Unterjudungen anzustellen, wo sich die Lage in wenigen Stunden entscheiden muß. Es ist ja wohl kaum anzunehmen, daß Serbien sich den österreichischen Forderungen ohne weiteres beugen wird, aber ebenso unglaublich erscheint es, daß sich aus den Nachwehen des Attentates von Sarajewo ein Weltkrieg entspinnen könne, dessen Ergebnisse und Folgen sicherlich nicht im Verhältnis hängen zu den Unsummen von Blut und Geld und den vernichteten wirtschaftlichen Verhältnissen. Die vernünftige Lösung wäre die, daß Oesterreich das anmaßende und in seinem Hochmut unerträglich gewordene Serbien, wo heute noch Offiziere im Dienst sind, die den König Alexander und die Königin Draga ermordet haben, mit Waffengewalt zur Rauberei brachte, damit endlich die ewige Säbelraserei aufhöre im Interesse von ganz Europa.

Zudem erscheinen die Aussichten auf einen Weltkrieg augenblicklich wirklich recht gering zu sein, wenngleich man im europäischen Zeitungswald schon seit langer Zeit die Katastrophe marschieren hört.

In Rußland hat der Zar mit Herrn Poincaré Sändebriefe getauscht und Trinkgespräche gewechselt, in denen zwar viel von dem Gleichgewicht in Europa die Rede war, die in ihrer phrasenhaften Inhaltlosigkeit aber nicht im geringsten abtaten von den berühmten Trinkgesprächen, die sonst bei beratenden Gelegenheiten gehalten werden. Und gerade diesmal hat die ganze Welt den Blick nach Petersburg gewendet, von wo man einiges über die Probleme der Zeit zu hören gehofft, Erklärungen über die politische Lage erwartet hatte. Aus allem was gesagt wurde, konnte man nur entnehmen, daß böse Feinde in Europa am Werke wären, um den Frieden des Nachbarn zu stören, daß aber Rußland und Frankreich in treuem Bündnis zu einander ständen, um den Frieden zu schützen. Von Frankreich hatte es in der vergangenen Woche ganz anders zu uns herübergeklungen, aber Rußland dürfte vorläufig kaum fähig sein, das Schwert zu zücken. Es steht eine große Misere bevor, die Waldbrände dauern fort und Pest und Cholera halten wieder ihren Einzug. Daneben nimmt der Ausstand der verschiedenen Arbeiterorganisationen geradezu beängstigende Formen an. Die Zahl der Streikenden nimmt beständig zu und es ist noch kein Absehen des Endes. In einzelnen Stadtteilen Petersburgs ist es zu blutigen Zusammenstößen gekommen, bei denen die Polizei regelrechte Barricaden stürmen mußte. Im Wiborger Stadtteil überfielen Streikende an mehreren Stellen die Polizeibeamten, verletzten den Distriktsaufseher und dessen Gehilfen und schlugen einen Schutzmann halbtot. Auf der Mjugowstraße errichteten sie Barricaden, worauf die Polizei diese stürmte. Bei dem Versuch von Streikenden, verhaftete Kameraden zu befreien, wurden ein Revieraufseher und zwei Schutzleute verwundet. Verirrte Schußleute mußten eine Salve abgeben, um die Arbeiter zu zerstreuen. Auf der Strandbahn bielten über 300 Streikende vier Waggons von Petersburg entfernt einen Personenzug an, zwangen den Maschinisten unter Drohungen, die Lokomotive zu verlassen, forderten die Passagiere auf, auszufolgen, kürzten dann die Telegraphenstangen um

und versperren das Gleis. Der Straßenbahnverkehr ist fast eingestellt. Auch in den übrigen Städten Rußlands garte es gewaltig und auch dort wächst die Zahl der Ausständigen von Tag zu Tag. Dazu trägt die Bewegung durchaus politischen Charakter und große Truppenkommandos sind nötig, um die Ordnung wenigstens einigermaßen aufrecht zu erhalten. Wo soll da in Rußland die Luft zu einem Kriege bekommen? Und wenn die russische Presse hundertmal mit den ungeheuren Truppenmassen droht, die dem Reich des Jaren zur Verfügung ständen. Mit Ausnahme des Jahres 1812 ist Rußland noch niemals imstande gewesen, die auf dem Papier stehenden Massen zu mobilisieren, und wie es mit der Armee überhaupt steht, haben wir dieser Tage erst in einem längeren Aufsatz besprochen.

Die Stimmung in Frankreich wird augenblicklich ganz von dem Prozeß gegen Frau Caillaux beherrscht, der ein grelles Schlaglicht auf die Zustände in der französischen Presse wirft. Das französische Zeitungswesen ist von dem deutschen durchaus verschieden. Die französischen Blätter haben so gut wie gar keine Abonnenten, die Zeitungen werden im Straßenverkauf abgeleert, und daher kommt es, daß die Zeitung den größten Absatz hat, die die größten Sensationen bringt. Gegen ihre skrupellose Mache sind die wenigen vorkommen Blätter völlig machtlos, zumal viele ehrgeizige Politiker hinter dieser Sensationspresse stehen, um sich mit ihrer Hilfe empor zu schwingen. Mit welchen Mitteln man hier arbeitet, das beweist am besten das vielbesprochene grüne Dokument im Prozeß gegen Frau Caillaux, das niemals vorhanden war und dennoch so viel Staub aufgewirbelt hat. Mit Deutschland beschäftigt sich die französische Presse, da sie eben eine andere Sensation hat, augenblicklich wenig, aber in der „Revue Politique et Parlementaire“ veröffentlicht der Honorar Professor der Rechte Gonnard eine lothretende Vespredung über ein Buch von Maurice Legendre „Der künftige Krieg und die Mission Frankreichs“, das sich in den schärfsten Tönen gegen Preußen wendet. In längeren Ausführungen sucht er auseinanderzusetzen, daß Preußen entartet und jeder Zivilisation bar sei. Er kommt dann zu folgendem Schluß, der interessant genug ist, um hier wörtlich wiedergegeben zu werden:

„Damit Europa wirklich und völlig sich des Friedens erfreuen könne, muß Preußen, das nicht reformiert werden kann, und bestimmt ist, abgedrückt zu leben, aus Deutschland hinausgeworfen werden. Und Oesterreich oder vielmehr Süd- u. Rhein-Deutschland, d. h. das wahre Deutschland, das abwechselnd Oesterreich und Preußen gepuffert wurde, muß endlich die Führung übernehmen und Oesterreich zum Willkürherrscher machen: denn die Niederlage Preußens wird Deutschland größer machen; und Oesterreich wird, statt ein Piemonte auf dem Balkan zu suchen, zu den Aufgaben zurückkehren, die es so oft verraten hat und endlich Teil einer „Patrie“ werden. Oesterreich kann diese für alle glückliche Lösung fördern, wenn es sich nur dem nächsten Konflikt fernhält. Preußen wird, selbst in dem sehr unbedeutenden Maße, daß es liegen sollte, erschöpft aus dem Kampfe hervorgehen, so daß Oesterreich uniaht, auf lange nicht mehr durch die domitierende Rolle eines „brillanten second“ bedroht sein wird; wenn aber, wie sehr wahrscheinlich ist, Preußen hingerichtet wird, genant Oesterreich automatisch die erste Stellung in Deutschland, ohne einen Mann gepuffert und ohne eine Krone getraut zu haben. Preußen selbst, das verwerungswoll seine Vertreibung organisiert, als ob es nur auf sich selbst rechnen könnte, scheint voraussehen, daß Wien nach Deutschland zurückströmt, und darin treiben die Ereignisse auf dem Balkan, was ich schon am 13. Februar 1913 in einem Bortrage zu Lyon als möglich gerügt habe. Wir wollen wünschen, daß, wenn der so oft angekündigte und so oft aufgeschobene Krieg kommt, sich das bewirkliche, was Herr Legendre voraussieht, und die österreichischen Staatsmänner zu jener genialen Einigkeit gelangen, die gleichzeitig Kaunis und den verfannten Ludwig XV. zur Erkenntnis führte, daß es notwendig war, Preußen seine Großmachtsansprüche zu vertreiben. Wir wollen wün-

schen, daß auf den Thron Franz Joseph ein würdiger Nachfolger Maria Theresias steigt, der fähig ist, zu verstehen, daß der Untergang des preussischen Korporalgeistes, die notwendige Voraussetzung der Ruhe Europas und des Gedeihens der „vater allemande“ ist. Wir wollen wünschen, daß an dem Tage, da Wien geneigt ist, seinen Platz in Deutschland zurückzufordern, Frankreich es verstehen wird, einschließlich der nötigen Anstrengungen einzusetzen. Denn für Oesterreich gibt es zwei Wege in Deutschland wieder einzutreten: durch Verdrängung des glücklichen Rivalen von 1806, indem es ihm mit Hilfe der erneuerten Allianz von 1756 den unruhigen Platz entreißt, oder indem es sich dem unerfährlichen Rivalen unterwirft, der die deutsch-österreichischen Provinzen sich einverleibt, um aus ihnen, wie aus dem übrigen Deutschland, neue Werkzeuge seiner grenzenlosen Eroberungspolitik und seiner grenzenlosen „Pervertion“ zu machen.

Man sieht, bis zu welcher Siedehöhe der Haß gegen Deutschland in manchen französischen Köpfen geliegt ist, aber glücklicherweise ist die weitaus größte Mehrzahl der französischen Bevölkerung genau von der gleichen Friedensliebe befeelt, wie die deutsche, und die Zeiten sind wohl glücklich vorüber, wo einige Vorköpfe durch ihre Halluzinationen Völker in blutige Kriege leiteten. Auch England hat ganz andere Dinge zu erledigen als einen Weltkrieg, bei dem ihm die Amerikaner rasch seinen Handel weggeschnappt hätten. Die englische Volksseele hat jetzt nur einen Gedanken, den an die Lösung der Homerulfrage und damit der Krise in Ulster. Ministerpräsident Asquith hat in Ausführung des Versprechens, das er seinerzeit den irischen Nationalistenführern gegeben hat, den Kampf um die irische Selbstverwaltung bis ans letzte Ende geführt. Die aus Liberalen, Freen und Arbeiterparteilern zusammengesetzte Unterhausmehrheit hat die Homerul-Bill dreimal trotz aller Gegenstände der Unionisten angenommen, das Oberhaus sie zweimal verworfen. Nach dem neuen Paragraphen der Verfassung muß eine Bill gefest werden, wenn sie nach einer dritten Verwerfung durch die erste Kammer an die zweite zurückgelangt und nochmals angenommen wird. Nur die Unterdrift des Königs ist dann noch dazu nötig. Die unionistischen Lords denken nicht daran, der Bill zum Siege zu verhelfen. Sie versuchen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, den Gesetzentwurf einfach bis zum Tagungsabschluss auf dem Tisch des Hauses liegen zu lassen. Das ist das letzte Verschleppungsmittel, das ihnen zur Verfügung steht. Die Parteien in England, die Schichten der Bevölkerung in Irland — die protestantisch, die katholisch — stehen sich in zwei Heerlagern gegenüber und die Erregung der Gemüter ist bis zu solcher Siedehöhe gesteigert, daß ein einziger unerwarteter Zwischenfall die Explosion mit all ihren schrecklichen Folgen bringen kann. In diesem Augenblick hat König Georg als Vertreter der Krone eingegriffen, und daß er das getan hat, ist in Anbetracht der in England herrschenden eigentümlichen Verhältnisse zwischen Krone und Volk staatsrechtlich vielleicht das interessanteste Faktum der ganzen Affäre. Des Königs Eröffnungsrede in der ersten Sitzung der Ulster-Sprechungen war nicht darnach angetan, beruhigend zu wirken. Es bedurfte der energischen Erklärung des Ministerpräsidenten Asquith vor dem vollversammelten Unterhaus, daß der König nicht das geringste veranlaßt oder getan habe, ohne seine geschwägigen Berater, das Kabinett, zu befragen. So wurde von vornherein die Rolle König Georgs als die eines bloßen Vermittlers festgelegt, der einfach das getan hatte, was der an der Regierung befindliche Ministerpräsident und damit die hinter diesem stehende Unterhausmehrheit schon früher gewünscht hat, den Weg zum Kompromiß König Georg fühlt es als seine Pflicht, den beiden Parteien die Annäherung zu erleichtern dadurch, daß er sie an seinen Tisch ladet. Wenn er jetzt in die Bresche tritt, die der Sturmhauf der Parteien in die stolze Mauer seines Landes schlug, so hat er sicherlich durch die Art, wie er die Rechte seines Volkes streng hoch hält die Sympathien

Bilder von der Krönung des Schahs.

Malerische Szenen von orientalischer Farbenslut und bunter Pracht entfalteten sich am 21. Juli in Teheran, an welchem Tage der 17jährige Sultan Kämred Schah den Thron der Kadsharen bestieg und in seiner Hauptstadt gekrönt wurde. Am 10 Uhr morgens bewogte sich die Staatsprozeßion von dem Königsplatz zum Parlamentshaus, wo der junge Herrscher den Eid auf die verfassungsmäßige Schwören sollte. Langsam rollte die von 8 vierden gesogene Maschinerie hinter einer Eskorte von Bakshiaten, Gendarmen und Kofalen daher, von einem langen Zug anderer Wagen gefolgt, in denen die höchsten Würdenträger saßen. Die Strophen, durch die der Zug ging, waren in lebhaften Farben getaucht und wurden von Soldaten und Polizisten sorgfältig bewacht. Der Platz vor dem Parlament bot einen glänzenden Anblick, da hier die fremden Gesandtschaften, hohe Offiziere und Beamte in bunten Trachten den Herrscher erwarteten. In dem Garten des Palastes hatten sich Hofleute und Deputierte in ihren Staatsroben aufgestellt, und alles wartete gespannt auf das Herannahen des Juges. Nach der Krönung hatte sich bereits vorher nach dem Abgeordnetenhaus begeben. Das dumpfe Dröhnen einer Kanone kündigt den großen Augenblick an, alles strömt in den riesigen Saal, und dann steigt der Schah aus der Moslufche die mit kostbaren Teppichen belegten Stufen hinan. Nach einigen Minuten wird von der großen Tribüne ein Bomben fortgeschossen, und seine Majestät erscheint, von dem Regenten, den Ministern und den Prinzen umgeben. Er schreitet langsam auf den Koran zu, der auf dem Tisch der großen Rednertribüne liegt, legt seine Hand auf das heilige Buch und leistet mit leiser Stimme den Eid. Dann schließt er das Buch, verbiegt sich leicht und verläßt den Saal. Die ganze Zeremonie dauerte 5 Minuten. Nachdem der junge Herrscher seine Absicht in der nahegelegenen Sidba-Salar-Küche verrichtet hat, begibt er sich zu der eigentlichen Krönungsfeier nach seinem Palast; sie findet nachmittags statt. Die heilige Kut ist unterdessen aus den Strophen gerufen. Um 4 Uhr begeben sich die Gesandtschaften nach dem Thronaal; um 5 Uhr gruppieren sich die geistlichen Würdenträger um den in schwarzer Pracht hantelnden Stauentronen, auf den ein Stuhl für den Herrscher gestellt ist. Die vier höchsten Prinzen des Kadsharenreichs hatten die Throninsignien, das Schwert, den Scepter, den Stab und den Bogen mit den Pfeilen. Die Krone der Kadsharen und die Kadsharenkrone ruhen auf einem goldenen Teller vor dem Thron. Kurz nach 5 Uhr betritt der Schah den Saal, bestiegt den Thron, nimmt er mit einer kleinen Agrette geschmückten Astrochankut ab, den er trug, und der Regent überreicht dem

Herrlicher die Krone, die sich dieser selbst auf den Kopf legt, wobei er zuerst mit der einen Hand zugreift und dann mit der anderen nachhilft. Die von Juwelen hantelnde Krone ist so schwer, daß der Schah sie nach 3 oder 4 Minuten wieder abnimmt und nimmt eine andere Astrochankut an, geschmückt mit der großen Kadsharen-Agrette, die den Schwertstein des berühmten Kofalimur, den Dardaimur, d. h. „Meer des Lichts“ enthält. Unterdessen ließ der Oberpriester in dunkeln Ornamenten die arabische Kultigungsformel an den neuen Herrscher vor. Dann begibt sich der Schah zu einer kurzen Ruhe in den Eisenbeinfaal und empfängt zuletzt die Gesandten.

Die Wiederanheilung einer fast vollständig abgeknittenen Hand wird von Dr. Schloßmann, Tabingen, zum Gegenstand einer interessanten medizinischen Wochenschrift gemacht. Ein zehnjähriger Knabe geriet mit seiner Hand in eine Futtereidechsenrinne. Das scharfe Messer trennte ihm mit einem Schlage die Hand glatt vom Arm, so daß sie nur noch mit einem schmalen Hautstücke schlotternd am Unterarm festhing. Sechs Stunden nach der Verletzung fand Aufnahme in die Klinik statt. Trotz der hochgradigen Infektionsgefahr wurde der Versuch gemacht, die Hand zu erhalten. Hierbei mußten nicht weniger als 22 Sehnerven wieder vereinigt werden. Die Wundheilung verlief vortrefflich. Beweglichkeit und Gefühl kehrten im Laufe einiger Monate restlos wieder her.

Die Ausbildung der Städtebauer. Wie das H. Z. erzählt, sind Bestrebungen im Gange, das seit vier Jahren an der Dresdener Technischen Hochschule bestehende Städtebau-Seminar weiter auszubauen. So ausgezeichnete Leistungen in vielen Fällen auch auf dem Gebiete des modernen deutschen Städtebaus zu verzeichnen sind, hat es sich doch als ein allseitig empfundener Mangel erwiesen, daß dem Städtebauer die eigentliche besondere Vorbildung fehlt. Hier will nun Geheimrat Oswald Benz, Professor an der Dresdener Technischen Hochschule, ein Vetter des Berliner Postbauers Benzner, reformierend eingreifen. Er hat im „Technischen Gemeindeblatt“ einen Vorschlag zur Ausbildung der Städtebauer veröffentlicht, der sehr erwidenswert ist. Er geht von dem gemeinsamen Lebensstande aus und weist darauf hin, daß die jetzigen Städtebauer alle den Umweg über das Baugemeinwesen oder das Architektentum machen müssen, also viel Kraft und Zeit vergeuden müssen. Benzner fordert auf Grund einer 20jährigen Tätigkeit in der Stadtverwaltung und einer 10jährigen Wirksamkeit als Hochschulpflichter eine zielbewusste Ausbildung von Städtebauern. Geheimrat Benzner hält aber den Weg, Studenten als Städtebauer auszubilden, für unpraktisch, da nur außergewöhnlich

begabte junge Leute die dann auf sie eindringende Stofffälle bewältigen könnten. Benzner schlägt daher vor, in den Städtebau-Seminaren, wie sie außer in Dresden auch schon in anderen Städten (Danzig, Charlottenburg) bestehen, fertige Diplomingenieure des Hochbauwerks und der Baugemeinwissenschaften weiterzubilden und ihnen nach einem Jahre Gelegenheit zu geben, eine Prüfung abzulegen. Nach Ablegung der Prüfung könnte der junge Städtebauer entweder eine mehrjährige Ausbildung unter staatlicher Aufsicht erlangen und sich dann der großen Staatsprüfung unterziehen, oder er könnte sofort in eine städtische Verwaltung eintreten und sich dort weiter ausbilden. Die Stadtverwaltungen würden sich dieser Aufgabe, die in ihrem eigenen Interesse liegt, gern unterziehen.

Zeichen der Zeit. Wir lesen im Anzeigenteil der Frankf. Bz.:

Erbjährte mit tadelloser Vergangenheit und selten gutem Charakter und groß. Wätern, wünscht sich mit sehr vermögend. Dame nicht über 25 Jahren baldigst zu verheiraten. — Offert. u. S. 30289 an die Exped. d. Bl.

In der Auslandsausgabe des „Berliner Tageblatts“ heißt es:

Fürken-Vertrat. Durchlaucht, junger Fürst, 32 Jahre alt, schöne Erziehung, hochgebildet, sprachkundig, hoher Charakter, streng isoliert, lutherischen Lebenswandels führend, im Hause von Urhohen her, ganz unbescholten, in Deutschland ansässig, wünscht, wenn auch nicht von Abel, ernstlich zu heiraten.

Standesgemäß wären als „Vertragsgut“ 15 Millionen Mark erwünscht. Erste Anträge mit Bild, als Ehrenklasse strengster Disziplin unter „Fürst“ Nr. 2. A. 9312 an die Expedition d. Blattes, A. P. 3., einzusenden.

Und gleichfalls aus dem H. Z.:

Prinz aus Jahrzehnte alten Fürstenhaus, ohne Schulden, 40 Jahre alt, sehr isoliert, Sportsmann, wünscht sich zu verheiraten, und will denn seinen Stande gemäß auftreten. Direkte Offerten von Damen, auch Witwen, mit Vermögen nicht unter 10 Millionen erbeten. Strengste Disziplin wird zugesichert und erbeten. Offerten unter B. T. 1588 an die Expedition dieses Blattes.

aller Gutgeheimen der Nation für sich, wenn die Konferenz auch keinen Erfolg gehabt hat.

Die Stichwahl im Reichstagswahlkreis Bavia-Weblau für den verstorbenen konservativen Abgeordneten v. Klamm hat mit dem Siege des Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei, des Bürgermeisters Wagner, geendet, der 9072 Stimmen erhielt, während der unterlegene konservative Kandidat, der Amtsrat Schrewe, es nur auf 7650 Stimmen brachte. Der Fortschrittler hat also mit der ansehnlichen Mehrheit von 1400 Stimmen gesiegt. Bei der Hauptwahl am 16. Juli erhielt Schrewe 7522, Wagner 6131 und der Sozialdemokrat Linde 2186 Stimmen. Die Sozialdemokraten sind also geschlossen für den Fortschrittler eingetreten, während die Konservativen jetzt nur 170 Wähler mehr auf die Beine zu bringen vermochten. Die Niederlage ist für sie, zumal es sich um einen ostpreussischen Wahlkreis handelt, sehr schmerzhaft, sie wird mit den Erntearbeiten und dem in den konservativen Blättern gemachten Hinweis auf die skrupellose Agitation der Freisinnigen jedenfalls nicht ausreichend erklärt, und man muß sich schon zu der Auffassung bequemen, daß der konservative Gedanke auch in den ländlichen Wahlkreisen an Werbekraft einzubüßen beginnt. Insofern scheint uns der Ausfall der Wahl in Bavia-Weblau doch eine einigermaßen symptomatische Bedeutung zu haben, eine Erkenntnis, der sich auch die Konservativen nicht werden verschließen können, zumal sie doch selbst noch kurz vor der Wahl auf starke Reserven hofften, die nun ausgeblieben sind.

Oesterreich und Serbien.

Fast in der ganzen zivilisierten Welt wird der Inhalt der österreichischen Note gebilligt, mit der endlich einem wochenlangen Gange und Bange ein Ende gemacht ist. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß Oesterreich im Interesse seines Ansehens nicht anders konnte, und daß Serbien verhältnißmäßig genug sein werde, um einen Krieg zu vermeiden. Die Lage ist heute unverkennbar sehr ernst, denn wenn Rußland marschierte, wäre der Weltkrieg da, aber diese Annahme hat, wie wir in der heutigen Wochenschau näher ausgeführt haben, nur sehr wenig für sich, zumal England ganz entschieden abruht. Sofern es also doch zu einer bewaffneten Auseinandersetzung kommen sollte, wird es aller Voraussicht nach bei einem Waffengang zu zwei bleiben, also lediglich bei einer Auseinandersetzung zwischen Oesterreich und Serbien.

Weiter benutzt aber auch die deutsche Neboverpresse dieses Ereignis zu einer skrupellosen Sensationsmache, in dem sie den Weltkrieg als unvermeidlich hinstellt, um aus der künstlich ins Publikum getragenen Aufregung finanzielle Vorteile zu erhaschen. Bedauerlicherweise machen auch Zeitungen in unserer nächsten Umgebung dieses gewissenlose und schädliche Treiben mit, weshalb wir nicht nachdrücklich genug darauf hinweisen können, daß für uns in Deutschland nicht die geringste Befürchtung besteht. Wir würden nur dann in einen Krieg verwickelt werden, wenn Rußland gegen Oesterreich vorzöge, und das ist kaum anzunehmen. Mit welchen Mitteln aber teilweise gearbeitet wird, das beweist die Keuferei des Pariser Blattes *Patrie*, das eine angebliche Unterredung mit dem serbischen Gesandten veröffentlicht, in der dieser behauptet haben soll, die österreichischen Forderungen seien für Serbien völlig unannehmbar. Der Gesandte erklärt, daß er der Veröffentlichung vollkommen fernstehe und mit keinem Journalisten eine Besprechung gehabt habe.

Um keine unnötigen Befürchtungen wachzurufen, beschränken wir uns auf die Wiedergabe der wirklich feststehenden Ereignisse und lassen die unbewiesenen Alarmnachrichten, die auch in Blättern unserer nächsten Umgebung Aufnahme gefunden haben, unbeachtet.

Die Mitteilung an die Großmächte.

Wien, 24. Juli. Dem k. k. Botschafter im Deutschen Reich, in Frankreich, Großbritannien, Italien, Rußland und der Türkei sind von ihrer Regierung beauftragt worden, den Inhalt der österreichisch-ungarischen Note an die serbische Regierung zur Kenntnis der Regierung zu bringen, bei der sie beabsichtigt sind, und folgendes hinzuzufügen:

Am 31. März 1909 hat die königlich serbische Regierung an Oesterreich-Ungarn eine Erklärung gerichtet, deren Wortlaut oben wiedergegeben ist. Fast einen Tag nach dieser Erklärung hat die Politik in Belgrad eingeleitet, die dazu geführt haben, bei den serbischen Staatsangehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie subversive Ideen zu erwecken und dadurch die Völkerei jener Gebiete von Oesterreich-Ungarn vorzubereiten, die an Serbien angrenzen. Serbien wurde der Verdacht einer verbrecherischen Agitation; es bildeten sich Vereine und Vereinigungen, die vor aller Welt oder im geheimen dazu bestimmt waren, auf österreichisch-ungarischem Territorium Unruhen hervorzurufen. Diese Vereine und Vereinigungen zählten zu ihren Mitgliedern Generale und Diplomaten, Staatsbeamte und Richter, mit einem Wort führende Persönlichkeiten der offiziellen und nichtoffiziellen Welt des Königreichs. Die serbische Presse steht fast vollständig im Dienste dieser Oesterreich-Ungarn gerichteten Propaganda und sein Tag vergeht, ohne daß die Organe der serbischen Presse ihre Leser zum Haß und zur Verachtung der Nachbarmonarchie oder zu Attentaten aufreizen und mehr oder minder offen gegen die territoriale Sicherheit der letzteren gerichtet sind. Eine große Anzahl von Agenten ist damit beschäftigt, die Agitation gegen Oesterreich-Ungarn mit allen Mitteln zu fördern und die Jugend der an Serbien angrenzenden österreichisch-ungarischen Gebiete zu verführen. Der Geist der Verleumdung, der die politisierenden Kreise Serbiens beherrscht und der seine blutigen Spuren in den Annalen der serbischen Geschichte hinterlassen hat, ist seit der letzten Balkankrise im Wachsthum begriffen. Mitglieder von Bänden, die bisher in Rasendioner Verleumdung fanden, haben sich der terroristischen Propaganda gegen Oesterreich-Ungarn zur Verfügung gestellt. Die serbische Regierung hat sich nicht bemüht, gegen diese Umtriebe, denen Oesterreich-Ungarn seit Jahren ausgesetzt ist, in irgend einer Weise einzuschreiten. Die königlich serbische Regierung hat so der feierlichen Erklärung vom 31. März 1909 nicht Genüge getan und sich folgendermaßen in Widerspruch gesetzt gegenüber Europa und der gegenüber Oesterreich-Ungarn eingegangenen Verpflichtung. Die Langmut, welche die k. k. Regierung der herausfordernden Haltung Serbiens gegenüber beobachtet hat, war darauf zurückzuführen, daß sie sich frei von territorialen Forderungen wußte und die Hoffnung nicht aufgab, daß die serbische Regierung die Freundschaft Oesterreich-Ungarns schließlich richtig bewerten werde. Die k. k. Regierung hatte geglaubt, daß eine wohlwollende Haltung gegenüber den politischen Interessen Serbiens das Königreich doch am Ende veranlassen werde, eine solche Evolution der politischen Ideen in Serbien, insbesondere in dem Moment, als nach den Ereignissen des Jahres 1912 die k. k. Regierung durch ihre desinteressierte und von jedem Uebelwollen freie Haltung die so bedeutende Vergrößerung Serbiens möglich machte. Das dem Nachbarstaate seitens Oesterreich-Ungarns bekundete Wohlwollen hat jedoch die Vorgesandtschaft des Königreichs Serbien nicht geändert, das fortwährend auf seinem Territorium eine Propaganda zu dulden, deren traurige Folgen am 28. Juni ds. Js. der ganzen Welt offenbar wurden, an jenem Tage, da der Thronfolger der Monarchie und seine Gemahlin einer in Belgrad entstandenen Verleumdung zum Opfer fielen. Bei dieser Lage der Dinge hat die k. k. Regierung sich genötigt gesehen, einen neuen und dringenden Schritt in Belgrad zu unternehmen, um folgendermaßen die serbische Regierung dazu zu zwingen, der Bewegung Einhalt

zu gebieten, welche die Sicherheit und Integrität Oesterreich-Ungarns bedroht. Die k. k. Regierung ist überzeugt, indem sie diesen Schritt unternimmt, sich in vollem Einklang mit den Gefühlen aller zivilisierten Nationen zu befinden, die es nicht ausgeben könnten, daß der Königsmord eine Waffe wird, der man sich ungestraft im politischen Kampfe bedienen dürfte und daß der Friede Europas unangefast durch die Umtriebe gefährdet würde, die von Belgrad ausgehen. Zur Unterstützung des Gesandten hält die k. k. Regierung zur Verfügung der Regierung ein Dossier bereit, das über die serbische Propaganda und deren Zusammenhang mit dem Mord am 28. Juni Aufklärung gibt. Eine gleiche Mitteilung ergeht an die k. k. Vertreter bei den übrigen Signatarmächten.

Eine Erklärung Tadjas.

Budapest, 24. Juli. Bei Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses sagte der Ministerpräsident: Der Schritt Oesterreich-Ungarns bedarf keiner Rechtfertigung. Es müßte vielmehr erklärt werden, warum der Schritt erst jetzt erfolgte. Wir wollten abwarten, bis die Unternehmung in Serajewo über gewisse Umstände vollständige Klarheit geschafft hatte. Auch wollten wir den Anschein vermeiden, als ob Leidenschaft oder berechtigte Entrüstung uns geleitet hat; der Schritt ist vielmehr nach reiflicher Überlegung unternommen worden. Der Schritt ist keineswegs aggressiv, noch bedeutet er eine Provokation, da wir in der Note nichts anderes fordern, als was Serbien aus natürlicher nachbarlicher Pflicht gewähren muß. Niemand kann uns vormerken, daß wir den Krieg suchen. Wir sind vielmehr bis zur äußersten Grenze der Geduld gegangen. (Lebhafte Zustimmung.) In der Überzeugung, daß der Schritt durch die Lebensinteressen der Monarchie und der ungarischen Nation gefordert wurde, werden wir die gesamten Konsequenzen tragen. (Allgemeiner stürmischer Beifall.) Die Mitglieder der Regierungspartei erhoben sich von ihren Sitzen und brachten dem Ministerpräsidenten Ovationen dar.) Graf Andrássy ergriff das Wort namens sämtlicher Fraktionen der Opposition. Er erklärte, daß die Beziehungen zu Serbien unhaltbar geworden seien. In dem Maße, als Serbien seine Erfolge und seine territoriale Vergrößerung errungen habe, sei sein Haß gegen die Monarchie gewachsen. Andrássy behielt sich die Kritik der auswärtigen Politik vor, erklärte jedoch, daß in diesem Augenblicke die Opposition trotz ihres prinzipiellen Gegensatzes zur Regierung ihre patriotische Pflicht voll und ganz erfülle. Er hoffe, daß das Beispiel für jeden Ungarn maßgebend sei. Schließlich ermahnte Andrássy das Haus, sich zu vertagen. Nach einer Pause, die der Präsident anordnete, erklärte dieser, daß, falls die auf der Tagesordnung stehende Gesetzesvorlage heute erledigt würde, würde er seine neuen Gegenstände auf die Tagesordnung stellen.

Ein serbischer Ministerrat.

Belgrad, 24. Juli. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Balditch ein dringlich einberufener Ministerrat statt, in dem über die durch die österreichisch-ungarische Note geschaffene Lage beraten wurde.

Die Annahme der Note in Belgrad.

Belgrad, 24. Juli. (Wiener Corr. Bureau.) Der Text der österreichisch-ungarischen Note gelangte abends durch Sonderausgaben der Blätter zur allgemeinen Kenntnis. Wie verlautet, ist die ausgelassene Stimmung für den 26. Juli zu einer außerordentlichen Session anberufen und die Wahlen auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Anweisung des österreichischen Gesandten.

Wien, 24. Juli. Der k. k. Gesandte in Belgrad, Freiherr v. Giesel, hat den Auftrag, falls die königlich serbische Regierung bis Samstag, abends 6 Uhr, punkthalt die vorbehaltlose Annahme der in der Note vom 23. d. Mts. angeführten Forderungen nicht notifiziert haben sollte, mit dem Personal der Gesandtschaft Serbien zu verlassen.

Die Haltung Rußlands.

Petersburg, 24. Juli. (R. B.) Das amtliche Organ veröffentlicht folgendes Communiqué: Die kaiserliche Regierung, lebhaft befragt durch die überraschenden Ereignisse und durch das an Serbien von der österreichisch-ungarischen Regierung gerichtete Ultimatum, verfolgt mit Aufmerksamkeit die Entwicklung des österreichisch-serbischen Konfliktes, in welchem Rußland nicht indifferent bleiben kann.

London, 24. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg: Der heutige Ministerrat dauerte vier Stunden. Man berichtet, daß Rußland unverzüglich intervenieren und von Oesterreich-Ungarn verlangen wird, die Frist des Ultimatus hinauszuschieben, um der europäischen Diplomatie Zeit zu geben, ihren Einfluß geltend zu machen.

Petersburg, 24. Juli. Der Besuch, den der Präsident der französischen Republik beim Kaiser von Rußland gemacht hat, hat den beiden befreundeten und verbündeten Regierungen Gelegenheit gegeben, die vollkommene Gemeinsamkeit ihrer Ansichten über die verschiedenen Probleme festzustellen, vor die die Sorge um den allgemeinen Frieden und für das europäische Gleichgewicht die Mächte, namentlich im Orient stellt.

Die Ansicht der deutschen Presse.

Berlin, 24. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Die österreichische Note stellt eine Anklage von einer Wucht und einem Ernst dar, wie man sie zwischen einem Staat und einem Staat der neueren Geschichte noch nicht gekannt hat. Die Bestimmung verleiht den Zug unbedingter Entschlossenheit. Mit Enttäunen wird Europa aus den Einzelheiten der Note entnommen, bis wohin die Fäden der Verwicklung gereicht haben, deren Ergebnis der Mord von Serajewo ist. Man sieht in einem Abgrund politischer Entartung und Unkultur, wenn man liest, wie das verbrecherische Treiben wahnwitziger Mörder unterstützt und gefördert wird. Dies gibt der Angelegenheit eine allgemein europäische Bedeutung. Angezogen des bedeutsamen Inhalts der Note wird es wohl niemand in Europa zweifelhaft sein, daß es das Interesse des Friedens erfordert, daß durch die Sprache der europäischen Presse in Belgrad der Eindruck vertieft werde, daß Serbien solchen gerechten Forderungen nachgeben müsse, um einen Konflikt zu vermeiden. Aus den Tatsachen der Note ergibt sich, daß politische Vernunft und die elementarste Gerechtigkeit es gebieten, in die Auseinandersetzung nicht einzugreifen und einen möglichen Zusammenstoß örtlich begrenzt zu halten. Für alle europäischen Zuschauer bei der Auseinandersetzung erfordert es die Rücksicht auf den europäischen Frieden, demjenigen, der in dem Streit so schwer unrecht hatte, nicht den Rücken zu kehren, sondern ihn zum Entgegenkommen zu mahnen, damit der Streit Sache der österreichisch-serbischen Beziehungen bleibe. Vom europäischen Standpunkt ist es wünschenswert, daß, nachdem Serbien Genugtuung gegeben hat, die Beziehungen sich doch wieder normal und ersprießlich gestalten.

Berlin, 24. Juli. Von den Abendblättern sagt der „Vollanzeiger“: Der Totaleindruck der österreichisch-ungarischen Note läßt sich in die Worte zusammenfassen: Hart aber gerecht. Es wird vielleicht Leute geben, welche die Forderungen der Wiener Note als zu hart ansehen; denen können nur die Tatsachen entgegengehalten werden, die diesen Schritt der Donaumonarchie aufzuzwingen haben. Wenn anders nicht der Glaube an den Fortbestand des monarchischen Gedankens in Europa in Frage gestellt werden soll, muß auch dort ein Gefühl von Gerechtigkeit und staatlicher wie monarchischer Solidarität bestehen, von wo in Serbien auf Befehl geredet wird. Serbien wird die österreichischen Forderungen erfüllen, oder es wird zugrunde gehen. — Im „Berliner Tageblatt“ heißt es: Man wird die Forderungen, die von der österreichischen Regierung an die Serbischen über

die größtmögliche Agitation geknüpft werden, für durchaus begründet halten müssen. War man endlich entschlossen, in das serbische Weisensystem zu greifen, so mußte es mit fester Hand geschehen. Wir glauben, daß eine Ausdehnung der serbisch-österreichischen Differenzen, ein Ueberbringen des Hundes auf die übrigen europäischen Mächte sehr wohl vermieden werden kann. Die deutsche Regierung hat schon seit der letzten Julipolitik des Konfliktes seinen Zweifel daran gelassen, daß sie durchaus hinter ihrem österreichischen Verbündeten steht, daß sie aber alles tun wird, was in ihren Kräften steht, um den Konflikt zu isolieren. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die Note entspricht in jedem Punkte den Hoffnungen, die Oesterreich-Ungarn nach dem Attentat vom 28. Juni seinen Ansehen und seiner Würde als Großmacht schuldig ist. Seit dem Sturze der Oberonarchie und der erneuten Thronbesteigung eines Karageorgewitsch hat die serbische Politik einen dauernden latenten Kriegszustand in den Beziehungen des Königreichs zur Donaumonarchie herbeigeführt durch den Umstand, daß Serbien bisher bei allen seinen Provokationen Oesterreichs auf Unterstützung Rußlands rechnen zu können glaubt; das macht es Oesterreich gebieterisch zur Pflicht, dem unruhigen Nachbar im Süden endlich einmal mit vollem Ernste entgegenzutreten und ihm vor die Frage von Krieg oder Frieden zu stellen. — Die „Deutsche Tageszeitung“ führt aus: Wir können ernstlich nicht annehmen, daß irgend ein Staat aus irgend welchen Gründen Serbien den Rücken steifen oder der österreichischen Regierung Schwierigkeiten machen werde. Wir glauben das am wenigsten von Rußland, trotz alles dessen, was in Rußland während der letzten Wochen laut geworden ist. Das deutsche Reich kann nur den Wunsch hegen, daß Oesterreich die behandelte Entscheidung weiter besorgen möge und daß es mit allem Ernst und Nachdruck seine Forderungen aufrecht erhalte. Es liegt den weiteren Wünschen, daß der Konflikt, wenn er unvermeidlich ist, sich auf die beiden beteiligten Staaten beschränke. Wenn die Beschränkung des Konfliktes wider Erwarten nicht möglich sein sollte, würde das deutsche Reich seine Bündnispflicht ohne Wankhänge und mit aller Kraft erfüllen. Die „Germania“ meint: Im ganzen zivilisierten Europa würden sowohl die österreichisch-ungarische Note wie die heutigen Parierungen des „Wiener Fremdenblatts“ wie die Befreiung von einem schweren Alp wischen. Mit kaum mehr zu bemerkender Ungeduld habe man das entscheidende Wort: „Bis hierher und nicht weiter“, erwartet. Jetzt sei es geschwunden und überall ohne man erleichtert auf, nicht nur in der Donaumonarchie.

Die Presse in Oesterreich und Italien.

Wien, 24. Juli. Die feste Entschlossenheit, welche die österreichische Regierung bei der gestrigen Demarche bekundet hat, wird, wie aus den Abendblättern hervorgeht, hier und in der ganzen Monarchie mit größter Befriedigung und enthusiastischer Zustimmung aufgenommen. Die aus der Provinz einlaufenden Meldungen stellen übereinstimmend fest, daß der gelungene Schritt allenthalben als eine Erlösung aus der geradezu lähmenden Stimmung, welche sich seit dem Serajewer Attentat der Bevölkerung bemächtigt hatte, wirkte.

Wien, 24. Juli. Die Blätter erklären übereinstimmend, daß die an Serbien gerichtete Note der Beginn einer Verteidigung, nicht des Angriffs sei, daß sie die Willensfestigkeit der Monarchie zeige, aber nichts von Serbien verlange als das, was es längst aus eigenen Stücken zur Wahrung seines Ansehens vor Europa hätte tun sollen. Die gesamte Presse spricht die Hoffnung aus, daß Serbien durch die rasche Annahme der Forderungen Oesterreich-Ungarns jeden Verdacht der Gemeinschaft mit den Rädern abweisen und einsichtsvoll genug sein werde, nicht den Krieg, sondern den Frieden zu wählen.

Budapest, 25. Juli. Der *Beste Mond* schreibt: Ein Ausweichen ist ausgeschlossen. Wenn die Frist veran, müssen wir ein klares Ja hören; jede andere Antwort würde als ein klares Nein aufgefaßt werden und die entsprechenden Folgen nach sich ziehen. Selbst die Möglichkeiten weitgehender schwerer Kompensationen kann unsere Monarchie nicht dazu bestimmen, von der Verhandlungsstunde, die sie sich nun einmal vorgesehnt hat, auch nur um Haarsbreite abzuweichen; mag unser Krieg in Serbien lokalisiert bleiben oder nicht, was dieser Konflikt noch weitergehende Verwickelungen nach sich ziehen oder nicht, unerschütterlich wird die Monarchie das Schwert ziehen.

Rom, 25. Juli. Die Blätter sprechen die Erwartung aus, daß Serbien maßvoll und gerecht die Haltung der Monarchie beherzigen und dem ersten Anzeichen eine verhältnißmäßige trübliche Wendung geben werde. Der „Popolo Romano“ schreibt, die Kulturwelt stehe auf der Seite Oesterreich-Ungarns. Die Forderungen der Wiener Note seien so billig und selbstverständlich, daß Serbien sich ihnen unendlich entgegenstellen könne.

Rom, 24. Juli. Das „Giornale d'Italia“ schreibt zur österreichisch-ungarischen Note: Dieser Schritt hat den ganzen feierlichen Ernst, den die Forderungen haben müssen. Das für morgen Antwort verlangt wird, kann nicht überraschen, denn die von Serbien verlangten Verpflichtungen sind zu natürlich, zu berechtigt, um irgend eine Diskussion zuzulassen. Gerade das eine solche Diskussion unmöglich ist, gibt die Hoffnung, daß der Konflikt morgen geregelt sein wird. — „Sua“ verleiht, daß die diplomatischen Kreise überzeugt sind, daß der österreichisch-serbische Konflikt auf friedliche Weise erledigt werde.

Die Auffassung in England.

London, 24. Juli. Die „Ball Mall Gazette“ schreibt: Die österreichisch-ungarische Note an Serbien zeichnet sich durch die Verbindung von Festigkeit mit Zurückhaltung aus. Es ist unlegbar, daß Belgrad die Blaufäule der Verwicklung gegen die Ruhe des Nachbarstaates ist. Es ist die Pflicht der serbischen Regierung, sich nicht nur selbst von solchen Nachforschungen fernzuhalten, sondern ihnen auch den Schwanz ihrer Jurisdiktion zu verweigern. Oesterreich ist berechtigt, die strikte Erfüllung dieser Verpflichtungen zu fordern, und wir erwarten, daß die Antwort auf ihre Aufforderung auf Seiten der Regierenden Serbiens die ebendiese Bereitschaft zeigen wird, das Land von dieser Anklage zu reinigen.

London, 24. Juli. „Westminster Gazette“ schreibt über die Wiener Note: Wir wissen nicht, welches Maß von Wahrheit in den Anschuldigungen enthalten ist, aber sie sind bestimmt. Wenn sie erörtert werden, handelt es sich nicht allein um die Frage des Ansehens. Die Beschuldigung ist, daß serbische Beamte direkt darin verwickelt sind. Wir können nicht glauben, daß Serbien so leicht beladen ist, die Anklagen nicht mit großer Achtung und Ernst zu behandeln. Wir sagen keineswegs, daß die Anschuldigungen zugegeben werden müssen; das hängt von dem Beweismaterial ab, über das ein Urteil abzugeben wir nicht in der Lage sind. Wir sagen nur, daß die serbische Antwort notwendig eine ernsthafte Erwiderung auf eine Reihe schwerer Anschuldigungen sein muß. Man sprach viel von Rußlands Haltung in dieser Frage, aber wenn die in der Note enthaltenen Anschuldigungen substantiiert werden können, glauben wir nicht, daß die russische Regierung einen sehr erheblichen Einbruch erheben dürfte, daß Serbien genötigt sein wird, Oesterreich-Ungarn eine Genugtuung zu geben.

Aus Stadt und Land.

Wien, 25. Juli 1914.
** Tageskalender für Samstag, den 26., und Sonntag, den 27. Juli: Gewerbe-Ausstellung: Note-Kreuztag am Samstag. — Sonntag: Konzert der Regimentskapelle von 4 bis 7 Uhr nachmittags und 8-11 Uhr abends.
Freilichtbühne: „Die verkaufte Glocke“, Samstag abend 6 Uhr.
Caplan-Ausstellung im Botanischen Garten. Sonntag geöffnet vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-7 Uhr.
Verein ehemaliger 116er: Sonntag nachm. 3½, Uhr auf der Liebigshöhe Sommerfest.
Lichtspielhaus: Täglich Vorstellung.
Union-Theater: Täglich Vorstellung.
Die Anlagemusik findet bei altem Wetter am Sonntag vormittag um 11 Uhr mit folgendem Programm statt: 1. Hoch mein Regiment! Marsch von B. Kommaulin; 2. Ouvertüre zur komischen Oper „Dieter und Bauer“ von Fr. v. Suppe; 3. Sei

ergrüßt, du mein schönes Sorrent, Lied von G. Waldmann; 4. Mein Regiment! (Marsch) von O. Blankenburg.

Son der Landesuniversität. Der Großherzog hat nach einer Entscheidung vom 11. d. M. dem Rektor und den Dekanen der Großherzoglichen Landesuniversität Gießen das Recht verliehen, bei festlichen Gelegenheiten eine aus Talar und Barett bestehende Amtstracht anzulegen. Ueber die Ausführungsbestimmungen ist noch nichts entschieden.

Gewerbe-Ausstellung. Die wegen schlechten Wetters gestern ausgefallene Beleuchtung des Ausstellungsgeländes findet Montag, den 27. Juli, statt, an welchem Abend auch das Künstler-Waldhorn-Quartett des Kgl. Hoftheaters in Kassel und der Violon-Virtuose Karl Jahn auftritt. — Mittwoch, den 29. Juli, werden wir mit dem Konzert der Regimentskapelle den Künstler-Virtuosen (Cornet u. Violon) Kämmerl nachmalig hören. Der Männergesangsverein, der für Freitag, den 31. Juli, vorgemerkt ist, wird Sonntag, den 2. August, singen.

Personalveränderung. Der bisherige erste Gehilfe bei der Kreis- und Provinzialkasse und Dekanatskassarechner bei dem Dekanat Gießen Wilhelm Wigner, von Ober-Offeniden ist zum Bürgermeistersekretär nach Schotten ernannt worden. An seine Stelle trat der Kassengehilfe Ludwig Hartmann von Harbach.

Rettung vom Ertrinken. Der Postbote Aug. Heß, Crednerstraße, rettete beim Baden in der Bahn den 17jährigen Sohn des Regiermeisters Hartmann unter eigener Lebensgefahr vom sicheren Tod des Ertrinkens.

Unfall. Bei den Bahnbauten zwischen Dutenhofen und Gießen wurde ein jugendlicher Arbeiter, der die Bremse eines Rollwagens bediente, von einem Wagen erfasst und ihm das linke Bein gequetscht.

Neues Verzeichnis der Fernsprechkstellen in Gießen. Im Verlage von Ernst Walter ist das neue Verzeichnis der Fernsprechkstellen in Gießen (Ausgabe Juli 1914) erschienen. Das Verzeichnis bietet sich, wie sonst,

in seiner außerordentlich prächtigen Ausführung dar, die das Auffuchen der einzelnen Anschläge wesentlich vereinfacht. Ein eigenartiger Fleischkrieg. Ein Regiermeister, der am Mittwoch in Dolsbäumen u. d. S. ein neues Geschäft eröffnete, verkauft seine Waren zu weit billigeren Preisen als die am Tage schon bestehende Konkurrenz. Das botte nun zur Folge, daß einige der „alten“ Regiermeister ihre Fleisch- und Wurstwaren sofort abließen, teilweise bis zu 40 Prozent, um den unheimlichen jungen Konkurrenten geschäftlich zu erdrücken. Das Publikum freut sich des Fleischkrieges und läuft jeweils immer dort, wo es am billigsten ist.

Starckenburg und Rheinbesien. Am Darmstadt, 24. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Aenderung des Ortsstatuts betr. die Einquartierung beraten. Nach den Satzungen von 1901 war die Quartierspflicht auf je einen Mann für 140 Mark Gemeindesteuer festgesetzt. Es wurde vorläufig eine Aenderung des in Frage kommenden § 4 in der Art empfohlen, daß bei einem Mindesteinkommen von 7000 Mark ab für je 125 Mark Einkommensteuer je ein Mann zu übernehmen ist.

Kreis Beiphar. Hr. Krbach, 24. Juli. Der 17 Jahre alte S. Grob von hier, der seinerzeit in die Erziehungsanstalt nach Solingen gebracht wurde, ist von dort entwichen und hatte sich zwei Rädte in seiner elterlichen Wohnung aufgehalten. Dann hatte er ansehend das nötige Reisegeld erhalten und ist in das Ausland abgereist.

Oesen-Rassau. [] Warburg, 24. Juli. Gestern abend wurde in dem etwa zwei Stunden von hier entfernten sogenannten Universitätsdorf Galdern ein schweres Verbrechen verübt. Seit einigen Tagen hatte man in den umliegenden Ortschaften einen Mann bemerkt, der sich bettelnd umhertrieb und die Leute belästigte. Gestern nachmittag war er in Kernbach und gegen Abend kam er nach Galdern. Er bettelte hier in verschiedenen Häusern und kam bei der Gelegenheit auch in das Haus der Familie Lixfeld, wo nur die Schwester der Frau Lixfeld, Margarethe Damm, eine verwachsene kränkliche Frau, anwesend war. Frau Lixfeld, die in einem Nachbarhause bei der Arbeit half, hörte davon und begab sich schleunigst in ihr Haus. Sie war gerade Zeuge, wie der Landstreicher an ihrer Schwester ein Verbrechen verübte und nun schnell entfliehen wollte. Auf das Geschrei der Frau kamen sofort Nachbarn und ergriffen den Unhold. Die überfallene Frau war völlig außer Stande, Auskunft zu geben, nach Verlauf einer halben Stunde gab sie ihren Beistand auf. Der Täter ist ein schon mehrfach vorbestrafter, allem Anschein nach auch nicht ganz normaler Mensch namens Franz Rolte aus Langendorf im Kreise Kirchhain. Zwei handfeste Leute brachten ihn noch in später Abendstunde nach Warburg und überlieferten ihn der Gendarmrie. Heute früh fand sich der Geriat am Tatorte ein.

Vermischtes. Ein gefährlicher Sport. New York, 24. Juli. Der Beger Bill (England), der am Mittwoch abend hier in einem Bogensport bestieg worden war, ist an den Folgen der erhaltenen, schweren Hautschläge gestern im Hospital gestorben.

Letzte Nachrichten. 200 Häuser in Flammen aufgegangen. Wien, 25. Juli. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet aus Krakau: In der Stadt Buzstyan sind zweihundert Häuser abgebrannt. Vier Kinder sind verbrannt, viele Personen wurden verletzt, aber zweihundert Personen sind obdachlos.

Stadttheater Giessen
Direktion: Hermann Steingöetter.
Dienstag, den 28. Juli 1914, abends 8 Uhr:
Sechstes und letztes Operettengastspiel
des Großherzogl. Kurtheaters Bad-Nauheim.
Unter Mitwirkung der Kapelle des kgl. Reg. „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116.
Kochmalige Aufführung:
Mit neuer Ausstattung:
„Wie einst im Mai“
Wolke mit Segel in 4 Bildern von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanser.
Musik von Walter Kollo und Willy Bredschneider.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Studierende genießen Freierwähnung.

Alldeutscher Verband, Ortsgruppe Giessen
Montag, 27. Juli, 8 1/2 Uhr, in Steins Garten:
Mitglieder - Haupt - Versammlung
Tagesordnung:
Jahres- und Kassenbericht. Vorstandswahl.

B. F. F. und F. B. F.
Die Kameraden beider Wehren werden mit ihren Angehörigen zu dem am Dienstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr, in der Gewerbe-Ausstellung, „Alt-Heffen“ stattfindenden allgemeinen Familienabend verbunden mit Konzert der Feuerwehrlapelle und sonstigen Darbietungen kameradschaftlich eingeladen. Der Eintritt ist von 7 Uhr ab für Feuerwehrlapelle in Uniform und für die in deren Begleitung befindlichen Angehörigen frei.
Die Vorstände.

Licht-Spiel-Haus
Bahnhofstraße 34
Ab heute Samstag bis inkl. Dienstag
Die große Filmsensation!
Die Katastrophe im Tunnel
Aufsehenerregendes Schauspiel in 3 Akten und das übrige Glanzprogramm!

Collar. Schöne Aussicht
Sonntag, den 26. Juli
Tanzmusik im Freien
wozu ergeht einladet
Karl Meißner.
Klein-Linden. Gasthaus zur Deutschen Eiche
Sonntag den 26. Juli
Tanzmusik
38 ladet höchst ein
Fr. Arhaer.
morgen Sonntag
Tanzmusik Zur neuen Welt
Ph. Hofmann.

Sängerkrantz.
Morgen Sonntag, den 26. Juli
Steins Garten.
Anfang 7 1/2 Uhr nachmittags.
Der Vorstand.

Union-Theater
Seltersweg 68/17
Ab heute:
In Schlangengewalt
Amerikanischer Kunstfilm in 3 Akten.
Ein wunderbares Drama aus den Urwäldern Kanadas, von jenen Stätten, wo weiße Ansiedler vereinzelt unter den Rothhäuten leben.
Dazu das durchweg glänzende neue Schlager - Repertoire!

Sonntag, den 26. Juli
findet zur
„Germania“ in Bieber
Große Elektrische Lichtfeier statt mit Konzert u. Tanz
wozu ergeht einladet
Die Burschenschaft Germania.
Eintritt frei!
Sonntag, den 26. Juli
Tanzmusik Zum Pfau
W. Schermuly.
morgen Sonntag bei
Tanzmusik Gastwirt Bänke,
Kaiser-Allee. 107842
Gewerbe-Ausstellung
Die von mir ausgestellten und
prämierten Denkmäler
verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen.
J. Krbach,
Marmor- und Steinmengeschäft.
Gießen, Korbargar Straße 49. Telef. 400.

Zur Notiz!
Man kann bei den sich massenhaft mehrenden zweifelhafte Mitteln geg. Daarfeiden nicht genau auf das bereits seit 46 Jahren sich bewahrende, sich durch Güte und Billigkeit auszeichnende
Haarwasser 100 Keller, Köhnen aufmerksamer machen, welches wirklich leicht, was es verspricht: Konfervierung und Kräftigung der vorhandenen Haare, Reinigung von Schuppen, Weich- u. Glanzmach. der Haare. 1. u. II. 40 Pfg. u. III. 1.10 bei J. H. Fahr, Sonnenstraße 25.
Grosser Preissturz
9 Pfg. 1a Schweinefleischsalz... M. 0.45
9 Pfg. 1a Halbfleisch... M. 0.45
9 Pfg. 1a Thüringer Rindfleisch... M. 0.40
9 Pfg. 1a Landfleisch... M. 0.35
9 Pfg. 1a geräuch. Kappensack... M. 0.35
9 Pfg. 1a geräuch. Rindfleisch... M. 0.35
9 Pfg. 1a Schweinefleisch... M. 0.35
9 Pfg. 1a Lammfleisch... M. 0.35
9 Pfg. 1a Lammfleisch... M. 0.35
9 Pfg. 1a Lammfleisch... M. 0.35
Neue Kartoffeln
Bettendorfer 4.50 M.
frei Haus, alles prima Qual.
J. Weisfel
Telephon 38

Miss-farbene Zähne
weiss & bleich wird i. d. Zahnfleisch-Chlorodont (geleht, gelbt) warm empfohlen. Geringe Kosten. Zahnfleisch, a. gea. üblich Mundgeruch u. Zahnteilmanig, sanft, unbesch. i. d. Schmelz. Tube 50 S. u. l. l. Probetube gratis. Lieber, erb. in Gießen: Hirschapotheke, Frankl. Str. 4. (671668)

Prima Himbeersaft
garantiert rein, von feinst. Aroma kaufen Sie preiswert in der Med.-Drogerie z. Kreuzplatz
Inh.: O. Winterhoff 8761; Kreuzplatz 9.

Brunnenbau Bohrungen und Pump-Anlagen
billigst.
St. Kuhn, Inheiden - Hungen (Hessen). 281

Erntestricke
In. Qualität empfiehlt billigst
M. Rosenthal
Liebigstraße 13.

Westfälische
Wof-u. Salamitw. 1.05
Herbelathurst 1.05
H. Kaiserjagdwurst 0.95
H. best. Ferkelw. 0.95
Wettowurst u. Nebel. 0.75
Freistilhe frei. Versand jed. belieb. Quantums a. Rahm.
Dortmunder Wurst-Export
Dortmund J. Postfach 171. (5605 D.)

Tapeten
Rolle 7 A. 9 A. 12 A. 14 A. 18 A. 22 A.
ohne Rahmen d. reg. Preis.
Frankfurter Tapeten-Fabrik-Lager, Allerheiligenstr. 35.

Zöpfe
Danzinterlan, Vordendreeber usw. alle sonst. Daararbeiten werden schön und dauerhaft angefertigt in dem
Spez.-Damen-Frisier- und Haar-Geschäft
Germann Hans Bm.
Kaslandgasse 2. 6150

Neue Kartoffel
1a. Bettendorfer Verle von Erfurt und Rotteltrone, versendet a. Bettendorfer 4.00 (größere Mengen billigere) inkl. Post ab. Gießen gegen Nachnahme H. Simon H., Kartoffel-Verlanbshaus, Gießen. Tel. Anshl. (8286)

Wideln und Miteffern
alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Zahnmanikage mit Obermeyer's Medizinisch-Verba-Zeife, in 4 Tage waren dieselben verstanden. Biecher, Burglammstein. Verba-Zeife a. Tube 50 Pfg. 30% verärrertes Präparat 1.00. Zur Nachbehandlung: Verba-Creme a. Tube 75 Pfg. Glas-dose 1.50. H. H. d. Engel- und Dirsch-Abtheile u. l. d. Drogerien C. Schaal, W. Kibinger, C. Karm, H. Koll u. l. d. Parfümerien. (6006h)

Fakirin
Hilffach Reinigungsbah-nernmittel hat sich bewährt für Parkett und Linoleum.
Adler-Drogerie
Seltersweg 39, Otto Schaal.

Oefen u. Herde
Vaget in mehreren Hundert Oefen und Herden, auch Vorzellanöfen und Kamindöfen, nur erster Firmen. Man kauft am besten und billigsten in dem ersten Spezialgeschäft. Bitte mein Lager nicht drei Anstellräume Nr. 318 bestaigen zu lassen. W. Dürbet Nachl. Hb. Gdh. Dietrichstraße 4. Tel. 283. (4914)

Prima Frühkartoffeln
Kaiserkrone per Str. M. 4.00 mit Post gegen Nachnahme, versendet Carl Fröhlich Burgbad. Tel. 235. (8464)

Feinste Salat- u. Olivenöle
von reinem, delikatem Geschmack empfiehlt
Medizin-Drogerie zum Kreuzplatz
Inh.: O. Winterhoff
Telephon 706

Handelsakademie Weimar
Weimar, Sophienstraße 10. Statut gratis. Beschleunigte Spezialausbildung i. höhere kaufm. Positionen. (5651 D.)
Nadifallin, überwirkender glit- freier Fliegentod
Waffenreinigung ohne Tier-schaden. Central-Drogerie, Kreuzplatz; Drogerie z. Wallen-lels, Markt. In Lich: Drogerie F. Zimmer. (14129)

Luhn's
Wash-Extrakt
Salm-Termin
Luhn's-Seeife
Abtrotter-Dampfer
Salm 10 Pfg.
Luhn's Seifen-Fabrikanten-Bremen

Tapeten!
Naturall-Tapeten u. 10 Pfg. an Gold-Tapeten von 20 Pfg. an in d. schön. u. neuen. Qual. Man verl. feinste Musterk. 78 Gebr. Ziegler, Lüneburg. (1902 D)

Reis-Pressfutter
vorzügliches Futter für junge Schweine und Milchvieh, per Sack 150 Pfund, M. 3.50 bei 5 Sack M. 16.--, per Sack P. Gries, Lehna, Hoffweismar (Gießen). (6006 D)

Eisschränke
kauft man äußerst preiswert bei:
Ludg. Kröll, Plockstr.

Schwalm Zahnarzt
Mühlstr. 5
Ecke Bahnhofstr.

Ernterechen und Erntestricke
kaufen Händler und Landwirte preiswert bei (8620a)
J. B. Häußer
Neustadt 56. Tel. 660.

Feinste Salat- u. Olivenöle
von reinem, delikatem Geschmack empfiehlt
Medizin-Drogerie zum Kreuzplatz
Inh.: O. Winterhoff
Telephon 706

Stenographen-Gesellschaft „Gabelberger“
Glossen.
Wir eröffnen Montag, den 3. August in unserem Vereinslokal Café Obel einen Anfängerkursus in Gabelberg's Stenographie für Herren und Damen und laden a. Beteiligung herzlich ein. Unterrichtsbonorare 6 M. Anmeldebücher u. Beiblatt d. Kursus erb. (800 D)

Bauer'scher Gesangverein
Sonntags
Zusammenkunft
norm. 7, 12 Uhr Stadtkirche. 8764 D
Der Vorstand.

Der Juxplatz a. Lahn
ist morgen eröffnet.
Alles vertreten.
Schaukel, Karussell usw.

Fritz Nowack

Besondere Angebote **für die Reise** zu Ausnahmepreisen

Herren-Wäsche

Weisse Oberhemden mit leinen Falten-Einsätzen jetzt Mk. 3.75, 4.50.
Weisse Oberhemden mit festen Manschetten, reiche Ripsfalten Mk. 4.95, 5.85.
Farbige Oberhemden mit festen Manschetten jetzt Mk. 2.50, 3.—, 4.75, 5.25,
 frühere Preise bis Mk. 6.50.
Trikot-Hemden jetzt Mk. 2.50, 2.80, 3.—.

Touristenhemden aus Tennisfanell jetzt Mk. 2.50
Nachthemden mit Umlegekragen. Prima Stoffe und beste Verarbeitung. Jetzt Mk. 2.50, 3.25, 3.75
Trikot-Hemden in weiß und Mako mit farbigen Rips-Einsätzen. Jetzt Mk. 2.35, 2.75, 3.—

Selbstbinder

Jetzt 55 Pfg., 75 Pfg., 115 Pfg.

Sportkragen, Schillerkragen
 Schiller-Serviteurs

Grosse Posten Herren-Socken

Ia. Qualitäten
 jetzt 40, 75, 95, 125 Pfg.

Poröse Stoffe

wie Ventilationsstoff und Byssusstoff zur Anfertigung von Masswäsche sehr preiswert.

Grosse Sortimente von Kragen und Manschetten zu Ausnahmepreisen.

Auf sämtliche reguläre Unterzunge wie: Trikothemden, Beinkleider, Unterjacken, Netzjacken 15 Prozent Rabatt

Taschen-Tücher

Damen-Tücher

Batist mit Hohlsaum
 1/2 Dtz. 0.75, 0.95, 1.35 Mk.
 Leinenbatist-Tücher
 1/2 Dtz. 1.65, 1.95, 2.50 Mk.
 Leinenbatist mit Stickerei
 jetzt 55, 65, 75 Pfg.
 Madeirattücher
 jetzt 0.85, 1.25 Mk.

Buchstabentücher, weiss Batist
 1/2 Dtz. 1.25, 1.50 Mk.
 Leinen-Batist
 1/2 Dtz. 2.50, 3.75 Mk.
 Batist mit Medaillon-Ecken
 1/2 Dtz. 2.50 Mk.
 Grosse Posten Schweizer Stickereitücher
 sehr billig.

Herren-Tücher

Linontücher 1/2 Dtzd. 85, 95 Pfg.
 feinfäd. Linontüch. 1/2 Dtzd. 1.50, 1.75 Mk.
 solide halblein. Qualitäten
 1/2 Dtzd. 2.—, 2.50 Mk.
 Seidenglanztücher mit farb. Bordüren
 jetzt 35, 45 Pfg.

Buchstabentücher
 Linontücher, handgestickt
 1/2 Dtzd. 2.— 2.50 Mk.
 feine halblein. Tücher, handgestickt
 1/2 Dtzd. 3.25 Mk.
 reinleinen Tücher, handgestickt
 1/2 Dtzd. 4.— Mk.

Gelegenheits-Angebote in **Badewäsche** wesentlich unter Preis

Frottier-Badetücher

Prima Qualitäten
 Größe jetzt 125x160 Mk. 3.50, 140x160 Mk. 3.95, 150x190 Mk. 4.50, 160x200 Mk. 5.50, 160x225 Mk. 6.50

Frottier-Handtücher

solide Qualitäten
 Größe jetzt 50x100 Mk. 0.75, 50x110 Mk. 1.—, 55x120 Mk. 1.25, 60x130 Mk. 1.50

Auf Badewäsche, Badehauben, Schwimmanzüge aus Trikot für Damen, Herren u. Kinder 15 Proz. Rabatt

Damen-Leibwäsche

Taghemden **Schulterschluss**, feinfädige Stoffe mit guter Stickerei und Feston Mk. 1.95, 2.15, 2.25, 2.40
Taghemden sehr elegant, mit reicher Stickerei Mk. 2.50, 2.75, 2.95, 3.50, 3.95
Taghemden Madeira-Sattel und Feston Mk. 1.95, 2.15, 2.95
Taghemden da. Makotuch Mk. 4.50, 4.75
Taghemden reich garnierte Anstehenhemden, kräftiges Renforcé Mk. 2.50, 2.75, 2.95, 3.50, 3.95
Taghemden Vorderabschluss, kräftige Stoffe mit Feston Mk. 1.40, 2.25, 2.50
Enorme Posten Fantasiehemden weit unter Preis.
Extra weite Damen-Wäsche, sehr preiswert.
Nachthemden kräftiger Stoff, imitiert Madeira, gestickt Mk. 4.20, 4.60, 5.30, 5.40
Nachthemden mit Ausschnitt, Stickerei und Feston Mk. 4.25
Nachthemden sehr elegante Ausführung, Mk. 6.75, 7.50, 7.75
Hochfeine Nachthemden jetzt Mk. 8.50, 10.50, 11.50

Beinkleider Bundform, kräftige Stoffe mit Feston Mk. 1.50, 1.65, 1.75, 2.25, 2.40
Beinkleider feine Stoffe mit guter Stickerei Mk. 1.45, 1.95, 2.25, 2.50, 2.75, 3.25
Beinkleider Knieforn, leichte Stoffe mit eleganter Stickerei Mk. 2.40, 2.50, 2.75, 3.—
Beinkleider Knieforn, sehr elegante Ausführung mit feiner Stickerei Mk. 2.85, 3.25, 3.50, 3.75, 4.50, 4.75
Beinkleider Knieforn, Reformfassung mit extra Ia. Stickerei Mk. 3.65 bis 10.—
Hemdosen in eleganter Ausführung, feinfädige Stoffe mit Stickerei, auch im Rücken garniert jetzt Mk. 8.—, 9.75, 10.50, 12.—, 15.—
Sommer-Nachtjacken gute Stoffe mit Feston Mk. 1.80, 2.20
Sommer-Nachtjacken extra solide Stoffe mit Stickerei Mk. 2.10, 2.65, 2.95, 3.20, 3.75
Grosse Posten Stickerei-Unterröcke mit soliden Stickereien
 jetzt Mk. 2.50, 3.25, 3.75, 4.25, 4.75, 5.—, 5.95

Extra Angebote in Prinzessröcken:

solide Stoffe mit guten Stickereien jetzt Mk. 3.90, 4.75, 5.—, 5.50, 6.50, 7.25
 sehr reiche Stickerei-Ausführung jetzt Mk. 9.50, 10.—, 11.—, 12.50, 13.75

Sämtliche Angebote weit unter Preis.

500 Untertailen in allen Preislagen

weit unter Preis

Neuheiten

in Untertailen mit Aermeln, Batist-Unterblusen sehr billig.

Prinzessröcke

für Kinder in allen Größen.

Unterröcke

in Canevas, Waschstoffen, Trikot etc. **enorm billig.** Unterröck-Volants weit reduziert.

Baby-Kleidchen Kinder-Kleidchen Russenkittel

Grosse Sortimente.

Extra billige Preise auf Korsetten und Sommer-Handschuhe, Damen- u. Kinderstrümpfe, Kindersocken

Reizende Neuheiten in

weißen Blusenstoffen
 in Voile und Crêpon.

Farbig gestickte Blusenstoffe
 in grosser Auswahl

Abgepasste Stickerei-Roben enorm billig